

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 114 (2005)

Rubrik: Schenkungen und Erwerbungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHENKUNGEN UND ERWERBUNGEN 2005



Jugendliche warten vor dem Club-Zelt auf die Rapperin Diam

Panoramafotografie des Genfer Fotografen Eddy Mottaz (geb. 1959), Paléo-Musikfestival Nyon, 22. Juli 2004. Farb-
abzug 1 x 3 Meter. Anders als man vielleicht erwarten wür-
de, erweitert die Sammlung Historische Fotografie ihre
Bestände nicht nur mit Fotografien aus der Vergangenheit,
sondern auch aus der aktuellen Gegenwart, wie diesem
Panoramabild aus der Musikszene der Westschweiz, das
durch seine spezielle Farbgebung besticht. (LM 95726.1)

Ankäufe, Geschenke und Erwerbungen

2005 konnte das Schweizerische Landesmuseum seine
Sammlung um rund 1050 Objekte und Objektgruppen, auf
der Basis von 597 Schenkungen und 451 Erwerbungen,
erweitern. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor bei den Objek-
ten des 20./21. Jahrhunderts. Vielfach konnten Sammlungslü-
cken gezielt geschlossen oder Sammlungsfelder neu eröff-
net werden, dies vor allem mit Hinblick auf die Präsentation
der Zeitgeschichte im geplanten Neuen Landesmuseum.

Bauen mit Glas

Der in Nyon geborene Gustave Falconnier hat mit seiner
Erfindung, Bauziegel aus Glas herzustellen, einen wichtigen
Meilenstein in der Architekturgeschichte gesetzt. 1886 und
1889 meldete er seine vielbeachteten «Briques de verres» in

Frankreich, Belgien und den USA zum Patent an und wurde
1889 an der Pariser Weltausstellung für seine Glasziegel mit
einer Medaille geehrt. Glas als Baustein weckte bei den
Architekten, so auch bei Le Corbusier, grosses Interesse.
Am 1898 errichteten Empfangsgebäude des Champagner-
hauses «Mumm» in Reims oder am unter Denkmalschutz
stehenden Hotel Bergeret in Nancy aus dem Jahre 1905
wurden Bauziegel aus Glas eingesetzt. (LM 98375-98377)

Ein Doppelporträt mit Intimität

Das Doppelporträt in weinroter Lederschattulle, ein Ge-
schenk aus Familienbesitz, zeigt das Ehepaar Johann Georg
(1825–1862) und Lily Volkart-Schönemann. Volkart und sein
Bruder Salomon (1816–1893) gründeten 1851 in Winterthur
und Bombay die Handelsfirma Gebrüder Volkart, welche
sich durch den Import und Export verschiedenartigster Gü-
ter, vor allem aber von Baumwolle, Kaffee und Kakao, her-
vortat. Ungewöhnlich für diese Zeit ist die intime Nähe des
abgebildeten Paares. Und so ist dies vielleicht auch der
Grund, weshalb das Doppelporträt von Generation zu Ge-
neration weitergereicht wurde und nun als Geschenk an
das Landesmuseum ging. (LM 96971.6)

Symbole – geschichtet

Der 1948 in Zürich geborene Schmuckgestalter Otto Künzli
gehört zu den renommiertesten Exponenten der internatio-

nenalen Schmuckszene. Der an der Akademie der Bildenden Künste in München unterrichtende Gestalter liefert mit seinen Schmuckobjekten Kommentare zum Zustand der Gesellschaft. Konzeptuelles Arbeiten und Fragen der Entgrenzung prägen sein Schaffen. Die Brosche «Oh, say» reflektiert amerikanische Geschichte und vereint die folgenden Zeichen und Symbole: Micky Maus, Kreuz, fünfzackiger Stern, Schädel, Herz, gebrochener Pfeil, Ku-Klux-Klan, Sheriffstern. (LM 96788)

Kindergarten Trittligasse 26, Zürich

Im Sommer 2005 wurde der älteste Kindergarten der Stadt Zürich an der Trittligasse 26 geschlossen. Es ist zu befürchten, dass die Institution Kindergarten in der heutigen Form ein Auslaufmodell ist – der richtige Moment für ein Museum, das Phänomen Kindergarten in seinem ganzen Facettenreichtum zu dokumentieren. Ein Kindergarten ist etwas organisch Gewachsenes: Altes bleibt, und Neues kommt hinzu. So gelangten das Mobiliar und ein grosser Teil des Inventars aus den letzten 70 Jahren, Puppen, Spielzeug und Spiele, ins Museum. Zwei Fotoserien dokumentieren den Kindergarten an seinem angestammten Ort. (LM 96795-826)

Die Früchte von «bling bling»

Die Ausstellung «bling bling – Traumstoffe aus St. Gallen» hat ihre Nachhaltigkeit unter Beweis gestellt. In den Jahren 2004/2005 fand eine Vielzahl von Kleidern den Weg in die Sammlungsbestände des Schweizerischen Landesmuseums. Verschiedene Schenkungen und ein bedeutender Ankauf von aus Schweizer Geweben gefertigten Modellen der internationalen Haute Couture der letzten 60 Jahre bereichern seither die Bestände des 20./21. Jahrhunderts. Modegeschichtliche und textiltechnische Fragestellungen zur Kostümsammlung erhalten damit eine neue Dimension. (LM 96156-380, LM 96733-873 und LM 97854-980)

Früh übt sich, was ein Leutnant werden will

Die Sammlung der Uniformen konnte mit einer Kinderuniform aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg ergänzt werden. Damals war Kriegsspielzeug im Kinderzimmer stark präsent, ohne dass jemand daran Anstoss genommen hätte. Das exakte Abbild der damaligen Uniform eines Leutnants der berittenen Kavallerie-Mitrailleure, Ordonnanz 1898, besteht aus Waffenrock und Reithose samt den dazugehörigen Accessoires wie Mütze, Epauletten, Säbel mit Gurt und Gehänge, schwarz lackierten Ledergamaschen und Anstecksporen. Hersteller war eine damals renommierte Uniformschneiderei in Aarau. Ein Foto aus dem Jahre 1913 zeigt den stolzen ehemaligen Besitzer. (LM 96400.1-10)

Namensaktie der Aktiengesellschaft des Stadttheaters St. Gallen

Seit dem 19. Jahrhundert werden nicht nur grosse Bau- und Industrieprojekte durch Aktiengesellschaften finanziert, sondern auch zahlreiche kulturelle Projekte, wie z.B. der Bau und der Betrieb von Theatern. Bereits 1805 wurde von damals 35 Aktionären die Theater Aktiengesellschaft in St. Gallen gegründet. Mit dem Einheitspreis von 165 Franken erkaufte sich der Aktionär das Anrecht auf zwei Freiplätze in der gemieteten Kutschenremise des Fürstabtes des Klosters St. Gallen. 1854 wurde dem Theater gekündigt, worauf ein Theater-Aktienbauverein gegründet wurde. 1857 konnte der Neubau mit 825 Plätzen bezogen werden. (M 15430)

Keramik der Neuzeit

Das aus altem Berner Besitz stammende, um 1781–1785 entstandene Teeservice der Porzellanmanufaktur Nyon umfasst eine Teekanne, eine Milch(Kaffee?)kanne, Zuckerdose, Untersatz sowie 6 Tassen und Untertassen. Es wurde von einem nicht namentlich bekannten, hervorragenden Porzellanmaler bemalt, den wir auch in Marseille antreffen. Die Malerei zeigt Szenen mit Schäferpaaren und Einzelfiguren nach Vorlagen von François Boucher. Es handelt sich um ein seltenes, frühes Ensemble aus Nyon, das einem spezifischen Auftrag entspricht, denn das Dekor ist sonst für Nyon nicht nachzuweisen. (LM 97902.1-16)

Junge Kosovo-Albaner in der Schweiz

Der Fotograf Francisco (Paco) Carrascosa zeigt auf dem Bild drei junge Kosovo-Albaner, die vor einem 325er-BMW posieren. Das Auto ist ein wichtiges Statussymbol vieler junger Kosovo-Albaner. 2004 sind 21,8% der schweizerischen Bevölkerung Ausländer, 22,4% davon stammen aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens. Die Integration der Migrantinnen und Migranten ist in der Schweiz, genauso wie in andern europäischen Ländern, eines der zentralen gesellschaftspolitischen Themen. (LM 95732.1-4)

Handmörser der berittenen Grenadiere

Der um 1720 zu datierende Steinschloss-Handmörser gehörte zur Ausrüstung der berittenen Grenadiere der Berner Jungmannschaft des Äusseren Standes und wurde von diesen auf Umzügen und Schaumanövern mitgetragen. Das Bronzerohr ist mit Rankenwerk und dem Wappen des Artillerieobersten Johann Rudolf Wurstemberger (1679–1748), der die Pläne für den Mörser entworfen und diesen möglicherweise auch selbst gegossen hatte, reich ausgeziert. Mit dem Kauf des seltenen Stücks konnte eine Lücke in der Waffensammlung geschlossen werden. (LM 96151)